Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 258. **Dienstag den 4. November 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Der internationale Charakter der Sozialdemokratie.

Der erste Theil des sozialdemokratischen Programms, welcher das eigentliche Zukunftsprogramm enthält, schließt mit folgendem Satze: „Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst im nationalen Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbewegung bewußt und entschlossen, alle Pflichten, welche derselbe den Arbeitern auferlegt, zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen." Auch dieser Satz trägt das Gepräge des Kompromisses, wodurch dessen Gemeinverständlichkeit nicht erhöht wird. Ferdinand Lassalle und nach ihm v. Schweitzer standen auf nationalem Boden; „zunächst im nationalen Rahmen wirkend", war eine Konzession an die Lassallener. Internationaler Charakter — es ist das ein dehnbarer Begriff. Jeder großen Reform, die sich innerhalb eines Staatswesens vollzieht, kann man einen internationalen Charakter zuerkennen. An dieser Stelle ist wiederholt ausgeführt worden, daß Deutschland mit der sozialen Reformgesetzgebung an die Lösung einer großen Kulturaufgabe herangetreten sei. Eine Kulturaufgabe wird immer einen internationalen, einen kosmopolitischen Charakter haben, und diejenigen Männer, die innerhalb des nationalen Rahmens eine solche lösen, sind nicht nur Wohlthäter ihres Volkes, sondern der ganzen Welt. Der Begriff „international" hat an sich nichts abschreckendes und eine Bewegung, die weit über die Grenze der Nationalität hinausreicht, eine internationale Bewegung, braucht keineswegs verwerflich zu sein. Die Aufgaben, welche das rothe Kreuz verfolgt, sind international, die Antisklavereibewegung ist eine internationale, Kunst und Wissenschaft werden sich nie im ausschließlich nationalen Rahmen festlegen lassen. Warum sollte eine sozialreformatorische Bewegung nicht international sein dürfen? Sie ist es, und dieser ihr Charakter ist selbst von höchster Stelle anerkannt worden: durch die Berufung der internationalen Arbeiterschutzkonferenz, die im Frühling d. J. in Berlin tagte. Anders liegt die Sache bei einer sozialrevolutionären Bewegung. Wird einer solchen ein internationaler Charakter gegeben, so heißt das, das Ausland oder doch gewisse Parteien desselben gegen das Vaterland und dessen innere Ordnung aufrufen. Das ist der verwerfliche Grundzug in der Internationalität der sozialdemokratischen Bewegung. Es handelt sich bei dieser Internationalität nicht darum, etwa auf Weltkongressen Resolutionen zu fassen, welche Anträgen zu Grunde gelegt werden sollen, die bei den gesetzgebenden Faktoren der Einzelstaaten einzubringen wären, sondern es handelt sich um eine gegenseitige Verpflichtung zu thatkräftiger Unterstützung bei dem Versuche, in dem einen oder dem anderen Staate die bestehende Ordnung zu vernichten. In dem Sinne ist die Entschließung zu verstehen, alle Pflichten, welche der internationale Charakter der Arbeiterbewegung auferlegt, zu erfüllen. „Um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen!" Die Revolution, der Bürgerkrieg, das Blutvergießen — in der That ein eigenartiger Weg, um zur Verbrüderung aller Menschen zu gelangen. Der Weg ist bereits verschiedenemale betreten worden. Vor allem in Frankreich zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Wir wissen, was daraus geworden ist. Kann es wirklich noch ernstlich jemand danach gelüsten, diesen Weg betreten zu sehen? „Verbrüderung aller Menschen" ist übrigens nichts als eine hohle Phrase. Es giebt sehr viel Leute, deren Bruderschaft die Führer der Sozialdemokraten gewiß sehr ungern sehen würden. Daneben giebt es auch feindliche Brüder, mögen dieselben nun blutsverwandt sein oder sich bei irgend einem Gelage zusammengefunden haben. Achten wir das Menschenthum eines jeden, thue ein jeder innerhalb des ihm zugewiesenen Rahmens seine Pflicht zur Verbesserung der Lage seiner Mitmenschen, das wird nützlicher sein, als Deklamationen im Superlativ.

Politische Tagesschau.

Deutschland hat, wie offiziös mitgetheilt wird, im **englisch-portugiesischem Streit** eine Meinung nach London nicht abgegeben, da es um seine Ansicht nicht gefragt worden ist. Hinzugefügt wird, eine befriedigende Erledigung der britisch-portugiesischen Differenzen, die aber durch fremde Einmischung nur erschwert werden könnte, würde die deutsche Regierung im Interesse der portugiesischen Monarchie allerdings mit Genugthuung begrüßen.

Wie die „Allgem. Ztg.", die „Neuesten Nachr." und das „Fremdenblatt", gleichlautend melden, ließ sich der **Prinzregent von Bayern** von dem Minister des Innern Freiherrn v. Feilitzsch Vortrag über die Vertheuerung der Fleischpreise halten und erklärte sein vollständiges Einverständniß mit den Anschauungen des Ministerkollegiums, sowie mit den von demselben zur thunlichsten Milderung der hohen Fleischpreise getroffenen Maßnahmen.

Einige Blätter verzeichnen das Gerücht, daß die Stellung des Landwirthschaftsministers Herrn v. **Lucius** erschüttert sei. Als Grund dafür wird angegeben, daß Herr v. Lucius den Anträgen auf beschränkte Wiedereröffnung der österreichisch-ungarischen Grenze für Schlachtvieh abgeneigt sei, auch in Sachen der Aufhebung des Identitätsnachweises und der im Prinzip für zuläßig erachteten Herabsetzung der Getreidezölle im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn eine abgesonderte Stellung einnehme. — Ob diese Nachricht auf Unwahrheit beruht, bleibt abzuwarten.

Nicht über eine Stempelsteuer auf Aktien, sondern über eine **weitere Besteuerung der Aktiengesellschaften** im allgemeinen schweben im preußischen Finanzministerium Erörterungen.

In Magdeburg findet am 17. ds. eine **Gerichtsverhandlung** gegen 50 Vorsteher von **Gewerkschaftsvereinen** statt, welche angeschuldigt sind, mit andern politischen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten zu sein, welches bekanntlich durch das preußische Vereinsgesetz verboten ist.

Nach amtlicher Meldung hat sich der körperliche Zustand des **Königs von Holland** in den letzten Tagen fast garnicht verändert und wird als befriedigend bezeichnet, der geistige Zustand dagegen ist anormal geblieben.

Es ist erfreulich, daß die **Depesche**, welche der Abgeordnete Francis **Laur**, genannt „der Maikäfer von Neuilly" („Le hanneton de Neuilly"), an den Feldmarschall Grafen Moltke gerichtet hat, durchaus nicht den Beifall der Pariser Blätter findet. Selbst „Paris" bemerkt zu der durch den „Gaulois" verbreiteten Nachricht: „Wir haben nicht die offizielle Bestätigung der Nachricht, aber das Aergerniß erregende Auftreten dieses Boulangisten bei den verschiedensten Gelegenheiten läßt vermuthen, daß sie wahr ist. Es wäre eine Infamie, wenn die Verrücktheiten dieses Tobsüchtigen irgend eine Tragweite haben könnten."

Das Zukunftsbild von der „**Ehe Rußlands mit Frankreich**", das gelegentlich der Hochzeit des Frl. von Mohrenheim mit einem französischen Offizier vor einigen Tagen Pariser Zeitungen erfanden, versuchen die Franzosen nach Kräften zu verwirklichen. Russen können sich gegenwärtig in Frankreich an keinem Orte mehr zeigen, ohne Ausbrüche der Begeisterung hervorzurufen. So wird der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet: Die Offiziere des russischen Panzers „Minin" besuchten am Freitag das Theater in Cherbourg. Bei ihrem Eintritt erhob sich das ganze Publikum, jubelte ihnen zu, ließ Rußland und den Zaren hochleben und forderte vom Orchester die russische Hymne, die stehend angehört wurde. Die Russen, nicht weniger höflich, forderten darauf von demselben Orchester die Marseillaise.

Am Sonnabend fanden in ganz **England** die **Munizipalwahlen** statt. Nach den bisher darüber vorliegenden Ergebnissen wurden in Sheffield, Bristol, Cardiff und Liverpool die Kandidaten der Liberalen, in Manchester, Leeds und Salford die der Konservativen gewählt. In Newcastle unterlag der Arbeiterkandidat.

Das schon vor längerer Zeit angekündigte **Buch Jephsons**, eines der Begleiter Stanleys, ist soeben in London zur Ausgabe gelangt. Jephson ward bekanntlich von Stanley, als dieser seinen Rückmarsch nach Yambuya antrat, bei Emin zurückgelassen und theilte die Erlebnisse des letzteren während der Meuterei der ägyptischen Soldaten beim Anmarsch der Mahdisten. Jephsons Buch enthält nicht viel neues und steht ganz auf dem Standpunkt Stanleys. Die Mehrzahl der Londoner Blätter jedoch, voran der „Standard", nimmt entschieden für Emin Partei.

Der **Großfürst-Thronfolger von Rußland**, dessen Abreise auf nächsten Dienstag festgesetzt ist, wird sich auf der Durchreise nach Triest in Wien einen Tag lang aufhalten und, wie verlautet, in der kaiserlichen Hofburg Absteigequartier nehmen.

Wie die „Nowoje Wremja" meldet, ist der russischen Regierung der Statutenentwurf einer **französisch-russischen Gesellschaft zum Export von russischem Schaffleisch** nach Frankreich zur Bestätigung zugegangen.

Wie aus **Cettinje** gemeldet wird, überbrachte ein außerordentlicher Gesandter dem Fürsten ein Handschreiben des Sultans und als Geschenk eine prachtvolle Ausrüstung für die neugebildeten Gardereiter.

Das „Reutersche Bureau" läßt sich aus **Tripolis** vom 29. v. Mts. melden, daß infolge von Anweisungen aus Konstantinopel die dortigen Ortsbehörden Veranstaltungen zur Aufnahme von Vorräthen für beträchtliche Verstärkungen der Garnison, sowie für die Befestigungen in der Provinz treffen.

Die „Times" melden aus **Sansibar** vom Freitag, der englische Generalkonsul Sir Evan Smith sei auf der „Brisk"

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Der Ansicht bin ich auch, und sobald wir uns hier einigermaßen umgesehen, muß ich ausführlich an die Großmutter schreiben, wenngleich unsere ersten Nachrichten schon unterwegs sind!" erwiderte Friedrich Erdmann und blickte noch immer auf das ihm so neue Bild. „Meinst Du nicht auch, daß sie bei unserm Abschied seltsam aufgeregt war?"

„Das gebe ich zu, Friedrich, doch habe ich es so natürlich gefunden," entgegnete sein Freund. „Vergiß nicht, daß sie älter wird und Dich vielleicht gerne in ihrer Nähe behalten hätte!"

„Jedenfalls," antwortete ernster Friedrich Erdmann, „doch hat gerade sie darauf bestanden, daß ich ins Seebad gehen sollte. Immerhin bleiben uns nach unserem hiesigen Aufenthalte noch Wochen von den Ferien übrig, und während dieser werde ich sie nicht verlassen. Aber nun laß uns nach der Badeverwaltung gehen, damit wir gleich heute unsere Kur beginnen!" und den Arm seines Freundes nehmend, verließen beide den Garten und schritten auf dem ihnen bezeichneten Wege dahin.

Fast eine Woche waren bereits die Freunde in .... gewesen, wo sie gewissenhaft die Bäder und die stärkende Luft genossen und dabei die Stadt und deren Umgebung kennen gelernt, als eines Morgens, von einem Spaziergang heimkehrend, sie dem ihnen schon bekannten Postboten begegneten, der ihnen zwei Briefe einhändigte, die ersten Nachrichten aus der Heimat, die sie daher sich nicht enthalten konnten, sofort zu lesen. Max Raben hatte das kurze Schreiben seiner Mutter, in welchem sie ihm ihre und seines Vaters Freude über seine und Friedrich Erdmanns glückliche Ankunft wie ihr Wohlbefinden aussprach, und auch ihre Ermahnungen, den Aufenthalt in .... so gut wie möglich für seine Gesundheit auszunutzen, bald überflogen, sein Freund beschäftigte sich länger mit den Zeilen seiner Schwester, die ihm zuerst ihrer aller Wohlsein meldete, von Paula Hersfeld, ihrer Mutter und ihrem Großvater schrieb, und schließlich ebenfalls die Ermahnungen seiner Großmutter, vor allen Dingen für seine Gesundheit zu sorgen, hinzufügte. Als dann die jungen Leute den Inhalt der Briefe besprachen und langsam weitergingen, hatten sie einen, namentlich Max Raben, als angehenden Arzt, lebhaft fesselnden Anblick. In einem ihnen entgegenkommenden Krankenwagen lehnte in kostbare Decken gehüllt ein junger Mann von ungefähr sechszehn bis siebzehn Jahren, dessen Aeußeres auf Kränklichkeit schließen ließ, wenn er nicht ein Genesender war.

Neben ihm ging ein jüngeres, blühendes Mädchen, mit dem er sich unterhielt, und an der anderen Seite des Wagens eine ältere Dame, welche allerdings seine Mutter sein konnte, doch mit den beiden jugendlichen Menschen keine Aehnlichkeit hatte. Außer den beiden Damen begleiteten den Wagen noch ein wohlgekleideter Mann mittleren Alters, und ein kräftiger, junger Bursche, der jenen schob.

Dies alles hatten die Freunde mit einem Blick übersehen, und während beider Augen theilnehmend auf dem Kranken ruhten, entging ihnen nicht, daß auch dieser, wie seine Begleiterin von ihrem Anblick gefesselt sein mußten, und offenbar Friedrich Erdmann der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit war. Langsam weiter gehend, hörten die Freunde sie und zwar in deutscher Sprache lebhaft reden, während Friedrich theilnehmend sagte:

„Welch trauriger Anblick, Max! — Hätte meine Großmutter den gehabt, sie würde weniger über meine Gesundheit sprechen. Was wohl dem armen Menschen fehlen mag?"

„Wer weiß!" entgegnete ebenfalls theilnehmend sein Freund. „Er ist vielleicht ein Rekonvaleszent, welcher der stärkenden Luft wegen hier ist!"

„Das mag sein," erwiderte Friedrich Erdmann, „und glücklich ist er, daß seine Eltern in geschehener Weise für ihn sorgen können. Uebrigens müssen auch wir ihnen aufgefallen sein und aus irgend einem Grunde haben sie uns besonders aufmerksam betrachtet — —"

„Ihre Aufmerksamkeit, die auch ich bemerkt, hat vorzüglich Dir gegolten," antwortete Max Raben.

„Sie mögen eine Aehnlichkeit entdeckt haben," versetzte gleichgiltig sein Freund. „Dergleichen Zufälligkeiten sind ja nicht unmöglich — —"

„Nein, vielmehr schon oft dagewesen," meinte jener lächelnd, und ihre Briefe nochmals besprechend, was sie wirksam von dem jungen Kranken ablenkte, setzten sie ihren Heimweg fort.

Mehrere Tage waren vergangen, die Freunde hatten den Besuch einiger ihnen bekannten Studenten gehabt, denen sie sich gänzlich gewidmet, so daß sie darüber die Begegnung mit dem Kranken und seinen Begleiterinnen, die sie auch nicht wiedersahen, fast vergaßen. Als sie jedoch am Nachmittag nach deren Abreise unter lebhaftem Gespräch über jene durch die näheren Anlagen der Stadt schritten, sahen sie sich ihnen plötzlich gegenüber. Das herrliche Wetter genießend, hatten die Damen auf der Bank Platz genommen, vor welcher auch der Wagen stand, während in einiger Entfernung die jungen Männer auf und ab gingen. Bei ihrer Annäherung hörten sie das junge Mädchen hastig sagen: „Da sind sie wieder!" und den Kranken eben so schnell hinzufügen: „Ich möchte, — nein, ich muß wissen, wie das zusammenhängt!"

„So bleibt uns nichts anderes übrig, als die Herren anzureden," erwiderte die ältere Dame, als eben die Freunde an dem Wagen vorüberschritten und den jungen Mann, welcher in aufgeregter Stimmung schien, theilnehmend betrachteten.

„Thun Sie das, Fräulein Rosen, denn Sie wissen, wie sehr mich verlangt zu erfahren, wer der Fremde ist," antwortete dieser schnell, worauf ihnen in den Weg tretend die Dame nach höflichem Gruß freundlich sagte:

„Entschuldigen Sie meine Anrede, meine Herren, doch möchte ich Sie fragen, ob Sie wohl einem Kranken einige Augenblicke Ihrer Zeit widmen würden?"

von der Expedition gegen Witu nach Sansibar zurückgekehrt. Admiral Fremantle werde mit dem Rest der Flotte am Sonnabend dort erwartet.

Wie aus **Suakim** gemeldet wird, rückt Osman Digma gegen die Stadt an. Die Araber sind gut verproviantirt und bewaffnet.

Der bekannte Deutschamerikaner **Karl Schurz** hat sich jüngst in einer längeren Rede in vernichtender Weise über die **Mac Kinley-Bill** ausgesprochen. Die betreffenden Ausführungen sind um so bemerkenswerther, als Schurz keineswegs zu den Demokraten gehört. Hervorzuheben ist ferner, daß er den neuen amerikanischen Tarif nicht nur von volkswirthschaftlichen, sondern mehr von allgemein politischen Gesichtspunkten aus verurtheilt.

Aus **Kuba** laufen andauernd schlimme Nachrichten über die Wirkung des neuen amerikanischen Tarifgesetzes ein. Dreißig Tabakfabriken haben ihren Betrieb einstellen müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hatte heute früh eine Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi und kam nachmittags von Potsdam nach Berlin. — Am heutigen Vormittage hatten sich die kaiserlichen Majestäten nach Potsdam begeben, um dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. — Se. Majestät der Kaiser gedenkt, dem Vernehmen nach, morgen an der St. Hubertus-Parforce-Jagd im Grunewald theilzunehmen. Im Jagdschloß Grunewald findet das Rendezvous mittags 12 Uhr statt. Die Betheiligung an der Jagd dürfte in diesem Jahre eine überaus zahlreiche sein.

— Sr. Majestät dem Kaiser widerfuhr, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, gestern Abend auf der Fahrt vom Potsdamer Bahnhof nach dem königlichen Schauspielhause der Unfall, daß beide Pferde seiner Equipage stürzten. Der Kaiser sprang sofort aus dem Wagen und leistete bei dem Aufrichten, Wiederanschirren und Anspannen der Pferde thatkräftige Hilfe, so daß die Fahrt nach nur wenigen Minuten der Unterbrechung, fortgesetzt werden konnte.

— Dem Magistrat von Berlin ging ein Dankschreiben der Kaiserin Auguste Viktoria für die Geburtstagswünsche zu, worin die hohe Frau der thatkräftigen Unterstützung der Bürger und des Magistrats bei den humanen Bestrebungen dankend gedenkt und sagt: Gottes Segen wird auch in Zukunft diese Arbeiten umsomehr geleiten, je mehr es gelingt, auf Grund hingebender christlicher Nächstenliebe alle Kreise und Parteien zu treuer gemeinsamer Arbeit zu vereinigen.

— Die Nachricht der Zeitungen, als ob die Kaiserin Friedrich wegen Ankaufs einer Villa an der Bockenheimer Landstraße nahe Frankfurt a. M. unterhandle, entbehrt, der „Post" zufolge, jeder Begründung. Soviel bekannt ist, denkt die Kaiserin nicht daran, außerhalb Berlins sich einen andern persönlichen Besitz zu gründen, als den in Friedrichshof.

— Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist nach England abgereist, wohin ihm seine Familie dieser Tage folgen wird.

— Zur Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen treffen auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark in Berlin ein.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland treffen am Montag zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten hier ein und nehmen im Palais der Kaiserin Friedrich Wohnung.

— Wie der „Hamb. Korr." erfährt, wird der Reichskanzler von Caprivi auf seiner Reise nach Italien nicht von einem Mitgliede des auswärtigen Amtes, sondern nur von einem persönlichen Adjutanten, Hauptmann Ebmeyer, begleitet sein.

— Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke ist ein gutes. Er hat alle Anstrengungen mit ungewöhnlicher Frische nicht nur ertragen, sondern auch überstanden.

— Dem Landtage dürfte in kommender Session auch die lange erwartete Forderung bezüglich des Baues eines neuen Geschäftshauses zugehen. Ob dies in einer besonderen Vorlage oder im Etat geschehen wird, ist noch unbekannt. Der Neubau soll hinter dem jetzigen provisorischen Reichstagsgebäude im Herrenhause auf dem großen Terrain, das sich bis zur Zimmerstraße gegenüber dem Gewerbemuseum ausdehnt, aufgeführt werden.

— Auf die neue Beschwerde von Gewerbetreibenden in Neiße über Mißstände im Kantinenwesen hat der Kriegsminister den Bescheid ergehen lassen, daß nach den Ergebnissen der stattgehabten Erhebungen jede Veranlassung fehle, Aenderungen im Betriebe der Kantinen anzuordnen.

— Wie wir aus Hamburger Blättern ersehen, ist daselbst das am Donnerstag von Wilhelmshafen abgegangene Torpedodivisionsboot D II nach nur siebenstündiger Fahrt eingetroffen und gedachte bereits am Freitag die Rückfahrt anzutreten. Die Annahme, daß das Torpedoboot Jagd auf die englischen Räuber machen würde, trifft daher nicht zu.

— Die von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf Grund des von ihr mit der Reichsregierung geschlossenen Vertrages auszugebenden Zollobligationen sind von einem Konsortium, bestehend aus den Bankhäusern Mendelssohn u. Co. und S. Bleichröder, der Direktion der Diskontogesellschaft und den Bankhäusern Delbrück, Leo und Co. und von der Heydt, Kersten u. Söhne übernommen worden. Die Emission wird voraussichtlich im nächsten Monat stattfinden.

— Bei den Justizbehörden des preußischen Staates waren am 1. Juli d. J. im ganzen 2975 Referendare beschäftigt. Davon entfielen auf das Kammergericht 602, auf das Oberlandesgericht Breslau 296, auf Kassel 99, Celle 230, Köln 411, Frankfurt a. M. 163, Hamm 231, Kiel 77, Königsberg 197, **Marienwerder** 105, Naumburg 334, Posen 91 und Stettin 139. Die Gesammtzahl der beschäftigten Referendare ist seit dem Jahre 1883, wo sie 3937 betrug, fortwährend zurückgegangen. Im Jahre 1884 betrug sie 3919; 1885: 3839; 1886: 3724; 1887: 3385; 1888: 3216; 1889: 2981.

Görlitz, 31. Oktober. Beide hiesigen Gemeindekollegien genehmigten die Aufstellung des Denkmals weiland des Prinzen Friedrich Karl auf dem Plateau des Obermühlberges und bewilligten die für das Denkmal beantragte Subvention.

Hamburg, 1. November. Der Amtsgerichtsrath Zimmerer ist nach Ablauf seines Urlaubs mit einem Wörmann-Dampfer nach Kamerun abgereist, um dort die Funktionen eines stellvertretenden Gouverneurs wiederum zu übernehmen.

Frankfurt a. M., 1. November. Die von Paris hierher gelangten Nachrichten über den Abschluß eines portugiesischen Vorschußgeschäftes erscheinen mindestens ungenau. Die Bankhäuser Mendelsohn u. Co. (Berlin), Jacob S. H. Stern (Frankfurt) sind an einem derartigen Geschäft unbetheiligt.

Darmstadt, 1. November. Prinz Heinrich ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

München, 31. Oktober. Geheimrath Pettenkofer ist an Stelle Döllingers zum Präsidenten der akademischen Wissenschaften ernannt. — Der Prinzregent genehmigte das Abschiedsgesuch des Professors der Staatswirthschaft Dr. von Helferich, indem er seine Anerkennung über seine Wirksamkeit ausdrückte.

Ausland.

Madrid, 1. November. In der Provinz Murcia hat sich der öffentliche Gesundheitszustand infolge der günstigen Witterung wesentlich gebessert. In Toledo hat die Cholera vollständig aufgehört.

Warschau, 1. November. Die Emigration nach Brasilien dauert trotz der Warnungen der Behörden fort; neulich wollte eine Partie Emigranten im Gouvernement Kalisch die Grenze forciren, 270 Personen wurden von der Wache zurückgehalten, 100 entkamen über die Grenze.

Petersburg, 1. November. Einer Meldung aus Usunada zufolge kauften französische Wollenzeug-Fabrikanten eine große Quantität mittelasiatischer Wolle und werden im Bezirke Karakul und in Pendevase Schafzüchtereien anlegen.

Newyork, 1. November. Der Graf von Paris ist nach England abgereist.

Newyork, 1. November. Nach der neuerlichen Zählung beträgt die gesammte Bevölkerung der Vereinigten Staaten 62 480 540.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm**, 2. November. (Verurtheilung. Eintragung). Am 22. Mai wurde die unverehelichte Dienstmagd Sophie Zasadzki aus Schemlau (Kreis Culm) auf dem Felde von einem todten Kinde entbunden, das sie gleich nach der Geburt verscharrte. Sie wurde, weil sie ohne Vorwissen der Behörde den Leichnam bei Seite geschafft hatte, zu drei Tagen Haft in der letzten Schöffensitzung verurtheilt. — In das Verzeichniß der Großgrundbesitzer ist der Gutsbesitzer von Hülsen zu Uscz nachträglich eingetragen.

Rosenberg, 1. November. (Selbstmord). Der hiesige Buchdruckereibesitzer Foege hat sich in der Nacht von gestern zu heute erschossen. Die Motive sind unbekannt.

§§ **Schloppe**, 1. November. (Urtheil. Goldene Hochzeit). Mit lauten Beifallsbezeugungen seitens der Zuhörer wurde ein Urtheil des hiesigen Amtsgerichts in der letzten Schöffensitzung aufgenommen. Anfangs des Jahres waren von der königl. Oberförsterei Erlaubnißscheine zum Einsammeln von Waldbeeren ausgegeben worden, die jedoch insoweit eine Beschränkung enthielten, als sie nur zum Sammeln in besonders angegebenen Revieren (Jagen) berechtigten. Drei Schulkinder waren nun wegen Beerensammelns in Jagen, die in ihren Scheinen nicht angegeben waren, unter Anklage gestellt. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, weil anzunehmen sei, daß die Angeklagten lediglich aus Irrthum fehlgegangen seien. Eine genaue Kenntniß eines großen Waldes ist bei Personen, die in demselben wenig oder garnichts zu thun haben, füglich nicht anzunehmen. — In voller Gesundheit feierte das Andres Remer'sche Ehepaar in Rederitz seine goldene Hochzeit. Von dem Kaiser erhielt dasselbe eine Gabe von 30 Mk.

Marienwerder, 1. November. (Zugentgleisung). Der heute zwischen 9 und 10 Uhr vormittags nach Marienburg abgelassene Güterzug ist kurz vor Rachelshof, an einer Stelle, wo die Schienen in diesem Sommer neu gelegt waren, entgleist. Zwei Wagen setzten aus und wurden arg beschädigt. Die Lokomotive fuhr nach Rehhof weiter, während sechs Wagen das an der Unfallstelle zerstörte Geleise sperren. Von Graudenz wurde sofort ein Rettungszug nach der Unfallstelle beordert.

Danzig, 31. Oktober. (Hohes Alter). Gestern starb hier die Wittwe Anna Porrey, welche ein Alter von 100 Jahren und 5 Monaten erreicht hatte.

Elbing, 1. November. (Verbrüht). Vor einigen Tagen wurde das 11 Tage alte Kind des auf dem Schiffsholm wohnenden Arbeiters Karl Haak beim Baden in zu heißem Wasser derartig verbrüht, daß es an den erlittenen Verletzungen heute verstorben ist. Gegen die schuldigen Personen soll bereits die Untersuchung eingeleitet sein.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 31. Oktober. (Eine Fledermaus im Gestein). Beim Bau der Sakristei in Döbern fanden die Maurer beim Aufbrechen des Fundaments in einer Tiefe von 1 Mtr. in der Erde eine lebende Fledermaus, welche vollständig von Mörtel und Steinen eingeschlossen war. Wie das Thier in das über 300 Jahre alte Fundament hineingekommen ist, vermag man sich nicht zu erklären. Da die Fledermaus im Sommer sich luftige Wohnungen in der Höhe wählt, ist schon die Annahme eines augenblicklichen Schlupfwinkels ausgeschlossen, zudem ist auch die Oeffnung, in der das Thier gefunden wurde, derart gewesen, als ob sie eigens nach den Umrissen des Thieres geformt wäre. Als Luft und Licht den scheinbar erstarrten Schläfer weckten, streckte er seine Glieder und flatterte davon. Man hat verschiedentlich Beispiele von Kröten im Gestein und von der Lebenszähigkeit anderer Thiere berichtet; vielleicht hat man hier ein neues Beispiel davon. (Elb. Ztg.)

Königsberg, 31. Oktober. (Unfug). Daß man Kinder nicht durch Drohen mit dem „schwarzen Mann" in Angst versetzen soll, ist eine nicht genug zu beherzigende Vorschrift, die leider noch immer nicht befolgt wird von den Kindermädchen sowohl wie auch von vielen Eltern. Das hat sich schon oft in der schlimmsten Weise gerächt. So erkrankte einer hiesigen Familie plötzlich ihr kleiner Sprößling an nervösen Zufällen. Der Arzt stellte die umfassendsten Beobachtungen an und es gelang ihm endlich zu ermitteln, daß das Kindermädchen, um das sehr lebhafte Kind eher zu Ruhe zu bringen, dasselbe stets mit solchen Schreckgestalten geängstigt hatte. Die Angst hatte den Kleinen so aufgeregt, daß die infolge derselben entstandene nervöse Erkrankung nicht so leicht zu heben war und das Kind einer Klinik zugeführt werden mußte.

Tilsit, 31. Oktober. (Landrichter Nikolaiski). Mit Bezug auf die Nachricht, daß der Landrichter Nikolaiski sich erschossen habe, bringt die „Tils. Allg. Ztg." jetzt folgende, ihr von den Herren Landgerichtspräsident Kischke, Landgerichtsdirektor Reinberger, mehreren Landgerichtsräthen und anderen hoch angesehenen Bürgern Tilsits zugegangene Erklärung: „Die Notiz über den plötzlichen Tod des in weitesten Kreisen hochgeachteten Landrichters Nikolaiski giebt ohne Zweifel das wieder, was Männer, die den Entseelten selbst gesehen haben, unter dem erschütternden Eindruck des Unbegreiflichen stehend, für wahr hielten und demgemäß weiter erzählten. Und dennoch haben sie wohl schwerlich die Wahrheit getroffen. Ganz abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit eines Selbstmordes, für den selbst diejenigen, denen er seit einem halben Menschenalter durch innige Freundschaft verbunden war, vor denen sein makelloses Leben offen dalag, durchaus kein Motiv finden oder sich ausdenken können: die Anzeichen dafür, daß ein beklagenswerther seltsamer Zufall den Tod herbeiführte, sind so zahlreich und in ihrer Gesammtheit so überzeugend, so zwingend, daß es Pflicht dieser Männer ist, diese ihre Meinung auch offen auszusprechen. Nicht weil die Annahme eines Selbstmordes das Bild des theuren Mannes in uns trüben könnte — wir wissen es, er hätte eine so wahnsinnige That nur in wirklichem Wahnsinn begehen können —, sondern um eine nach unserer innersten Ueberzeugung thatsächlich unrichtige Auffassung zu berichtigen, welche Fernerstehenden den theuren Verstorbenen vielleicht in einem falschen Lichte erscheinen lassen könnte, haben wir das Wort ergriffen." — Das Begräbniß des allgemein hochgeachteten und beliebten Mannes fand am Mittwoch unter großer Betheiligung statt. Das Richterkollegium, das Offizierkorps, der Kriegerverein und zahlreiche andere Freunde des Verstorbenen folgten dem reich geschmückten Sarge. Die Grabrede hielt Prediger Hoppe.

Bromberg, 1. November. (Bestätigung). Die Wahl des Ersten Bürgermeisters der Stadt Bromberg, des Regierungsraths Braesicke, ist bestätigt worden.

Inowrazlaw, 1. November. (Besitzwechsel. Erstickt). Die am Markt belegene Adlerapotheke, bisher Herrn Rothhardt gehörig, ist für 300 000 Mark in den Besitz des Herrn Wascowicz aus Jaroslawek, früheren Provisors der Löwenapotheke, übergegangen. — Auf eine eigenthümliche

---

Die beiden Studenten erwiderten den Gruß, und seines Freundes Ueberraschung gewahrend, antwortete Max Raben: „Unsere Zeit ist gänzlich zu unserer Verfügung, und wenn dieser es so sehr wünscht —"

„Ja, in der That," entgegnete dringend die Dame, „und zwar schon seit dem Tage, wo er Sie zuerst, was Sie sich vielleicht auch erinnern werden, gesehen. Er hat kürzlich erst eine gefährliche Krankheit überstanden, seine Nerven sind noch sehr erregbar, und wenn ich seinen Wunsch nicht erfülle, so könnte die gesteigerte Aufregung ihm schädlich werden!"

„Dazu wollen wir vor allen Dingen keine Veranlassung geben!" rief lebhaft Friedrich Erdmann, und beide näherten sich mit der Dame dem Wagen, von dem aus mit dem größten Interesse ihnen der Kranke entgegenblickte, was ebenfalls das junge Mädchen that, mit dem er halblaut gesprochen. Als sie diese erreicht, fuhr die Dame fort:

„Gestatten Sie mir, nun uns vorzustellen, damit Sie wissen, wer sich erlaubt, Sie anzureden. Mein Name ist Marie Rosen, und ich bin seit längeren Jahren die Erzieherin dieses jungen Mädchens, Agnes Erdmann — —"

„Erdmann?" wiederholten lebhaft die Freunde, und Friedrich fügte hinzu: „Das ist auch mein Name —"

„Sehen Sie, Fräulein Rosen, daß ich recht gehabt!" rief eben so lebhaft der Kranke. „Es besteht gewiß irgend eine Verwandtschaft zwischen uns, wie könnte sonst dieser Herr dem Bilde unseres verstorbenen Vaters so ähnlich sein?"

„Die Sache wird sich aufklären, lieber Otto," entgegnete ruhig die Erzieherin, „lassen Sie mich nur erst meine Vorstellung vollenden. Meine Herren," wandte sie sich nochmals an diese, „unser Kranker ist Otto Erdmann, und er und seine Schwester sind die einzigen Kinder ihrer Mutter, welche mit ihnen auf dem Gute Haus Grönwohld in Westfalen wohnt, und haben den Vater sehr früh verloren. Frau Erdmann, welche uns hierher begleitet, ist einstweilen dorthin zurückgekehrt, um eine kranke Tante, die einst Mutterstelle bei ihr vertreten, zu pflegen. Nun aber bitten wir," fügte sie dann mit einem forschenden Blick hinzu, „uns angeben zu wollen, mit wem wir das Vergnügen haben, bekannt zu werden."

Seines Freundes nachdenkliches Gesicht gewahrend, antwortete wiederum Max Raben:

„Mit mir selbst zu beginnen, bin ich Max Raben, Student der Medizin, und Sohn des Arztes in . . . . . Mein Freund aber, welcher die Rechte studirt, Friedrich Erdmann — —"

„Friedrich!" rief so überrascht, wie vorher, der Kranke, und auch seine Schwester wiederholte schnell den Namen. „So hieß auch unser Vater, und das ist mir ein neuer Beweis, daß wir in irgend einer Beziehung zu einander stehen müssen!"

„Haben Sie Geschwister, Herr Erdmann?" fragte die Erzieherin, während Otto und Agnes Erdmann ihn mit erhöhtem Interesse betrachteten.

„Eine Schwester, Fräulein Rosen, und wir beide sind von unserer Großmutter, unserem Großonkel und seiner Frau in . . . . . erzogen, die sämmtlich noch am Leben sind, und bei denen auch meine Schwester Magda ist. Unserer Eltern erinnern wir uns nicht, sie sind schon sehr früh in New-York gestorben, wo auch früher unsere Großmutter gewohnt — —"

„Auch ich erinnere mich unseres Vaters nicht," sagte jetzt Agnes Erdmann, „was indeß mein Bruder zu thun glaubt —"

„Gewiß, Agnes!" rief dieser lebhaft. „Auch weiß ich sehr genau, daß wir beide im Garten auf dem Rasen gespielt haben, und Papa zu uns gekommen ist. Am Tage darauf," wendete er sich dann an seine neuen Bekannten, „ist, wie Mama und auch Onkel und Tante Waldhaus uns so oft erzählten, Papa, der zur Stadt hat reiten wollen, vom Pferd gestürzt und sogleich gestorben, und ich entsinne mich auch mit Mama, ihn im Sarge gesehen zu haben, ehe er in unserem Familiengrab beigesetzt worden ist! — Mama meint zwar, daß ich mich der Thatsachen nur erinnere, weil ich sie so oft habe erzählen hören, das ist aber nicht der Fall, denn ich habe alles mit eigenen Augen gesehen! — Aber nun bleiben Sie bei uns und erzählen uns von Ihrer Schwester und Großmutter, Ihrem Großonkel und seiner Frau — —"

„Aber, lieber Otto," unterbrach Fräulein Rosen, „die Herren beabsichtigen vielleicht einen Spaziergang oder sonst eine Tour — —"

„Letzteres nicht," entgegnete Max Raben, „und unseren Spaziergang können wir noch immer fortsetzen — —"

„So nehmen Sie Platz, denn wir gedenken hier noch zu bleiben," sagte auffordernd die Erzieherin, was sie auch sogleich thaten, da diese Bekanntschaft ebenfalls für sie von dem größten Interesse war. Fast eine Stunde blieben sie beisammen. Friedrich Erdmann erzählte eingehend von den Seinen und dem Leben im Hause seiner Großmutter, von seinen Kinderjahren, in denen schon Max Raben sein Freund gewesen, und beide berichteten dann von ihrer Schul- und Studentenzeit, und die neuen Bekannten hörten ihnen voll Theilnahme und mit der größten Aufmerksamkeit zu. Als sie alles bis zu ihrem jetzigen Aufenthalte geschildert, sagte, die eingetretene Pause unterbrechend, Otto Erdmann, sich fast traurig an den ihm unbekannten Bruder wendend:

„Aus allem, was Sie uns da erzählt haben, läßt sich auf eine Verwandtschaft unter uns nicht schließen, und ich will gleich morgen an meine Mutter schreiben und ihr von unserer Begegnung, wie Ihrer Aehnlichkeit mit unserem Vater berichten. Schreiben auch Sie deshalb einmal an Ihre Großmutter, Herr Erdmann — —"

„Das ist meine Absicht," erwiderte dieser, „doch fürchte ich, daß die Ihnen so aufgefallene Aehnlichkeit, wie die Gleichheit unseres Namens, nur eine reine Zufälligkeit ist!"

Als des Kranken wegen der Aufbruch jetzt beschlossen ward, konnte Max Raben sich nicht enthalten zu fragen:

„Welcher Krankheit verdanken Sie es, Herr Erdmann, noch immer an diesen Wagen gefesselt zu sein?"

(Fortsetzung folgt.)

Art fand heute Mittag der Maurer Kwiatkowski von hier den Tod durch Ersticken. Derselbe ließ sich in einer Restauration eine Portion eingelegter Heringe verabfolgen und setzte sich mit noch einigen seiner Kameraden an den Tisch, um diese zu verzehren. Kaum hatte das Mahl begonnen, als K. durch verschiedene Manipulationen die Aufmerksamkeit seiner Tischgenossen auf sich zog. Als diese zusprangen und nach der Ursache forschen wollten, lag K. bereits regungslos am Boden. Der Kopf des Herings blieb ihm im Halse stecken und führte den Tod des im rüstigsten Alter stehenden Mannes herbei. (Kuj. B.)

—z. **Posen**, 1. November. (Die Generalversammlung des deutschen Zentralvereins der vereinigten Konservativen der Provinz Posen) wurde heute Vormittag 11 Uhr im großen Lambert'schen Saale durch den Reichstagsabgeordneten General-Landschaftsdirektor von Staudy eröffnet. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Thätigkeit, die Kassenverhältnisse und die Lage des Vereins. Die Bemühungen des geschäftsführenden Ausschusses zur Förderung der Vereinsinteressen waren von Erfolg begleitet. Seine Thätigkeit richtete der Ausschuß hauptsächlich auf die Vorbereitung politischer Wahlen, die Subventionirung der konservativen Presse und die Ausdehnung des Zentralvereins in der Provinz, welchem zur Zeit 579 Mitglieder angehören. Die Gesammteinnahmen der letzten drei Jahre erreichten 10 039 Mark, der Bestand beträgt 5435 Mark, wird sich aber, da Wahlen zum Reichs- oder Landtage nicht bevorstehen, auf 6—7000 Mark erhöhen. Die Geschäftsführung bewirkt im wesentlichen der aus 29 Mitgliedern bestehende Ausschuß, welcher aus seiner Mitte einen Vorstand wählt. Auf Vorschlag des Baron v. Langermann-Lubin wurden die bisherigen Ausschußmitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff auf Markowitz, Gymnasialoberlehrer Kranz und Kommerzienrath Rosenfeld wünschten, daß auf eine stärkere Heranziehung des Bürgerthums zu Mitgliedern des Zentralvereins Bedacht genommen werde. Demnächst wurde über ein in Posen zu veranstaltendes konservatives Provinzialfest verhandelt. Zu dem Feste sollen sämmtliche Mitglieder des Zentralvereins mit ihren Damen eingeladen werden. Die Versammlung steht dem Vorschlage sympathisch gegenüber. Konsistorialrath Reichard-Posen hält aber für nothwendig, den Gästen eine gediegene geistige und künstlerische Unterhaltung zu bieten und zu diesem Zwecke geeignete Kräfte zu gewinnen. Andere Redner sprachen sich in ähnlicher Weise aus. Die Versammlung beschloß hierauf, im nächsten Sommer ein großes Provinzialfest der Konservativen in Posen zu veranstalten. Oberbürgermeister Machatius-Gnesen hatte vorher den Antrag gestellt, das Fest in Inowrazlaw abzuhalten, dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Nunmehr sprach Rechtsanwalt a. D. Viola-Berlin über: „Neue Projekte zur Gründung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht." Redner schlug vor die Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zur Hypothekenregelung, ferner die Gründung einer Auskunfts-Genossenschaft auf Grund einer Kreditversicherung, endlich die Gründung einer Genossenschaft zur Schuldenentlastung. Schließlich sprachen Polizeipräsident von Nathusius-Posen und Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff über die Neuregelung der Landgemeindeordnung. Die Stellung der Konservativen der Provinz Posen zu dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfe zur Neuregelung der Landgemeindeordnung wurde in folgender Resolution ausgesprochen: „Die heutige Versammlung erachtet es als die Aufgabe der konservativen Partei, das Zustandekommen einer Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen im Laufe der gegenwärtigen Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses nach Kräften zu fördern." Nach Annahme dieser Resolution wurde die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Posen, 1. November. (Bei dem jüngsten blutigen Zusammenstoß) zwischen Brasilien-Auswanderern und russischen Grenzsoldaten an der russisch-schlesischen Grenze erschossen die Grenzsoldaten einen Auswanderer und ein Mädchen. Die Auswanderer verwundeten mit Steinwürfen mehrere Grenzsoldaten und erzwangen vielfach gewaltsam den Grenzübertritt.

o. **Posen**, 2. November. (Der Hauptgautag) des Gaues Nr. 25 des deutschen Radfahrer-Bundes tagte heute vormittags hierselbst im Restaurant Kuhnke. Nach Eröffnung desselben durch Herrn Schreiber-Bromberg erstattete Herr Mayer-Bromberg den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist seit dem vorigen Jahre von 109 auf 123 gestiegen. Ein weiterer Zuwachs von 40 Mitgliedern steht durch den angekündigten Eintritt der Radfahrervereine zu Grätz und Schneidemühl bevor. Der Kassenbestand ist von 383 Mark auf 524 Mark gestiegen. Die 123 Mitglieder vertheilen sich auf folgende Vereine: Bromberg (Radfahrerverein) 27; Bromberg (Velociped-Klub) 9; Thorn zwei Vereine mit 16 bezw. 19 Mitgliedern; Posen 13; Rawitsch 4; Lissa 7; Einzelfahrer 28. Die Zahl der Bundeshotels ist von 23 auf 50 vermehrt worden. Nach dem Kassenbericht, erstattet von Herrn Dudy-Bromberg, betrugen die Einnahmen 1185 Mark, die Ausgaben 660 Mark. Alsdann wählte die Versammlung zum ersten Vorsitzenden Herrn Schreiber-Bromberg, zum Stellvertreter Herrn Stiller-Posen, zum Schriftführer Herrn Abicht-Bromberg und zum Kassirer Herrn Dudy-Bromberg. Zu Beisitzern wurden die Herren Kube und Güte-Thorn berufen, zu Rechnungsprüfern die Herren Böhlke und Stolzenberg-Thorn. Als Vertreter des Gaues im engeren Ausschuß des deutschen Radfahrer-Bundes wurde Herr Mayer-Bromberg gewählt. Der Gaubeitrag soll für Vereinsmitglieder 2 Mk., für Einzelfahrer 3 Mark jährlich betragen. Es wurde beschlossen, auf Rechnung der Gaukasse Liederbücher für die Radfahrer anzuschaffen. Etwaige Beiträge für ein Denkmal für den Freiherrn von Drais sind an den Gauzahlmeister abzuführen. Nach Schluß der Verhandlungen folgte um 1½ Uhr ein gemeinsames Mittagsmahl bei Oswald Nier, hierauf ein Ausflug nach dem Schilling und zoologischen Garten und abends ein Tanzkränzchen im Saale des Vereins für Geselligkeit.

Schneidemühl, 30. Oktober. (Durchgebrannt). Einem hiesigen Hausdiener, der bereits dreimal in der Kirche aufgeboten war und dessen Hochzeit schon übermorgen stattfinden sollte, ist gestern die Braut mit einem andern Liebhaber treulos durchgebrannt, den untröstlichen Bräutigam, der bereits alle Vorkehrungen zum künftigen Ehestande getroffen hatte, in verzweifelter Stimmung zurücklassend.

Lokales.

Thorn, 3. November 1890.

— (Personalien). Der Rechnungsrath Mewes vom Hauptzollamt Thorn ist in gleicher Eigenschaft an das Haupt-Steueramt Neu-Ruppin versetzt worden.

— (Jahresfeier). Der Gustav Adolf-Zweigverein Thorn feierte gestern, als am Gedenktage der Reformation, in der neustädtischen evangelischen Kirche sein Jahresfest. Die Kirche war von Andächtigen gefüllt. Die Predigt hielt Herr Divisionspfarrer Keller und den Jahresbericht erstattete Herr Pfarrer Jacobi. Der unter Leitung des Herrn Kantor Moritz stehende Kirchenchor verschönte die Feier durch Gesänge. Die an der Kirchenthür gesammelte Kollekte ergab den ungewöhnlich hohen Betrag von 74 Mk. Von dem Schriftchen „Für die Feste und Freunde des Gustav Adolf-Vereins" waren die vorräthigen 100 Exemplare bald vergriffen. Aus der ganzen Feier war ersichtlich, daß der hiesige Zweigverein in hoher Blüte steht und daß das protestantische Bewußtsein kräftig erwacht ist.

— (Coppernikusverein). Die Novembersitzung findet Montag den 3. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthofe „Drei Kronen" statt. Zu beschließen ist u. a. über eine Herabsetzung des Preises der Jubelausgabe des Coppernikanischen Hauptwerkes. — Den Vortrag hält Professor Boethke über die Kurische Nehrung.

— (Zu der Briefkastennotiz) in Nr. 256 d. Ztg., betr. den Bau eines Hauses in der Bachestraße, erhalten wir folgende Besprechung des Thatbestandes:

„Thorn den 1. November 1890.

Euer Wohlgeboren ersuchen wir ergebenst, zu der Bemerkung unter „Briefkasten" in Nr. 256 dieser Zeitung folgende Klarstellung veröffentlichen zu wollen: Dem Kaufmann F. Hübner ist die nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung eines 15,9 Meter hohen Gebäudes auf seinem Grundstücke Neustadt, Bachestraße Nr. 44/45, von uns am 16. April 1888 auf Grund unserer Polizei-Verordnung vom 22. März 1887 verweigert worden, weil die Straße vor dem Hause nur 9 Meter breit ist. Auch der Bezirks-Ausschuß verweigerte unserem Antrage entsprechend die Dispensation. Nachdem sodann im Projekte ein Stockwerk gestrichen und die Höhe des Hauses so auf 12,40 Meter eingeschränkt worden war, hat auf Antrag des Herrn Hübner der Bezirksausschuß diesen Bau von der Innehaltung der genannten Polizeiverordnung unter dem 25. Juli 1888 dispensirt; ebenso, wie kurz zuvor einen gleich hohen Bau auf der anderen Seite der Bachestraße. Eine gleich milde Handhabung der Baupolizei-Verordnung ist vom Bezirksausschuß — unseren Anträgen entsprechend — regelmäßig angewendet worden, wenn es sich um Grundstücke handelt, bei welchen besondere Umstände, z. B. die Höhe der nahe gelegenen Häuser, das Vorhandensein eines Gartens, oder auch finanzielle Billigkeitsgründe, wie schlechter Baugrund, Ankauf des Grundstücks zur Bebauung vor Erlaß der Polizei-Verordnung vom 22 März 1887 und dergleichen obwalten.

Die Polizei-Verwaltung. G. Bender".

— (Stadtverordnetenwahl). Heute wurde eine Ersatzwahl für den aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Rechtsanwalt Herrn Warda in der 1. Abtheilung vorgenommen. Von 42 abgegebenen Stimmen fielen 28 auf den Klempnermeister Herrn A. Glogau; die übrigen Stimmen vertheilten sich auf die Herren Kaufmann Hübner und Baugewerksmeister Sand. Herr Glogau ist somit als Stadtverordneter für die Wahlperiode bis Ende 1892 gewählt.

— (Goldene Hochzeit). Gestern beging Herr Gerichtssekretär a. D. Kapelke mit seiner Ehegattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Erster Bürgermeister Bender überreichte die von Sr. Majestät dem König verliehene silberne Ehejubiläumsmedaille. Namens der neustädt. evangelischen Gemeinde überbrachte Herr Pfarrer Andriessen eine Prachtbibel mit Glück- und Segenswünschen. Von Freunden und Verwandten sind außer zahlreichen mündlichen über hundert schriftliche Gratulationen eingegangen. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten Gesundheit und geistiger Frische.

— (Liederabend). Gestern Abend war die Aula der Bürgerschule von einer zahlreichen Zuhörerschaft gefüllt, welche gekommen war, um dem Sängerpaar Eugen und Anna Hildach zu lauschen. Wie wir gleich von vornherein bemerken wollen, war der Eindruck des Konzerts ein außerordentlich günstiger. Man könnte fast glauben, daß beide Stimmen gegen das Vorjahr noch gewonnen haben. Ein Hauptvorzug derselben liegt in dem vollendeten Portamento. Während in den drei ersten Schumann'schen Duetts Frau Hildach eine hauptsächlich in der Mittellage prachtvolle Stimme enthüllte, so daß man die Färbung mehr Alt als Sopran zu nennen geneigt war, ließ sie in den Soli einen Sopran von hohem Umfange erkennen. Herr Hildach besitzt einen Baryton von hervorragender Klangfülle. Auffallend ist die Stärke seines Falsett, welches sich fast unmerklich vom Bruftton abhebt. Ein Vorzug beider Sänger beruht ferner in der deutlichen Aussprache. Unsere Liederkönige Schumann und Schubert waren in dem Konzert besonders bevorzugt. Einzelne Piecen hervorzuheben, ist kaum angängig, da sie alle gleich formvollendet vorgetragen wurden. Für den bei manchen Liedern sich besonders lebhaft äußernden Beifall bewiesen sich Eugen und Anna Hildach durch Wiederholungen und Zugaben dankbar. So erfreute Herr Hildach das Auditorium noch durch ein frisches Trinklied, Frau Hildach durch die Lieder „Zwischen uns ist nichts geschehn" (von Zarycki) und „Strampelchen" (von Hildach), beide endlich durch das Duett „Still ist die Nacht". Herr Hildach war auch als Komponist auf dem Programm mit zwei Liedern vertreten. Das Konzert ist als ein bedeutsames Ereigniß unserer Musiksaison zu bezeichnen.

— (Der Gesangverein „Liedertafel") gab am Sonnabend im Schützenhause seinen passiven Mitgliedern ein Konzert, welches sehr stark besucht war. Ein Theil der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz eröffnete dasselbe mit dem Marsch „Kasinoklänge", und nun folgten unter Leitung des Herrn Rektor Sich Chorgesänge, Doppelquartette und das mit besonderem Beifall aufgenommene, unter Orchesterbegleitung gesungene „Thürmerlied" von Eyken. Der Chor war über 50 Sänger stark. Nach dem Konzert vergnügten sich die Anwesenden noch beim Tanze.

— (Der Bühnenverein) beabsichtigte am Sonnabend für die Mitglieder des Landwehr-, Krieger- und Handwerkervereins das Festspiel „Moltke" von Felix Dahn zu wiederholen. Die Aufführung mußte jedoch wegen Mangels an Besuch unterbleiben.

— (Der Fechtverein) veranstaltete gestern im Viktoriasaale eine musikalisch-theatralische Soiree. Dieselbe war gut besucht und wurde eröffnet durch Konzert von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke unter persönlicher Leitung des Herrn Militärmusikdirigenten Müller. Für sonstige Unterhaltung hatten die Humoristen des Vereins gesorgt. Außer einem ulkigen Einakter „Der Graf von Paprika" erweckten die Schattenbilder besondere Heiterkeit. Eines derselben stellte die kleinen Liebeshändel dar, welche sich abends auf der Breitenstraße entspinnen, ein anderes die wunderbaren Kuren des Dr. Eisenbart, ein drittes einen durch Mogeln gestörten Skat, das letzte Frl. Oceana Renz auf dem schlaffen Drahtseile. Bei dem letzteren hätte der Darsteller des Hanswurst etwas zurückhaltender sein können. Die im Saale aufgestellte Tombola fand regen Zuspruch und dürfte so ihren Zweck, der Kasse des Vereins einen Ueberschuß zuzuführen, erfüllt haben.

— (Zweite Frucht). Heute wurde uns aus Rudak ein Apfel übersandt; derselbe stammt von einem Bäumchen, welches vor etwa vier Wochen in voller Blüte stand und zum zweitenmale Früchte hervorbrachte.

— (Plötzlicher Tod). Gestern wurde ein polnischer Ueberläufer als krank in das Polizeigewahrsam eingeliefert und dann auf Anordnung des Arztes in das Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verstarb.

— (Genesung). Der Militäranwärter Wettstedt, welcher von dem behandelnden Arzte schon aufgegeben wurde, ist von demselben trotzdem wieder soweit hergestellt worden, daß seine Genesung zu erwarten steht.

— (Ergriffener Räuber). Heute wurde einer der Räuber, welche am Freitag einen polnischen Arbeiter in der Nähe des Hauptbahnhofs beraubten, in der Person des Arbeiters Andreas Sakowski aus Hofleben bei Briesen dingfest gemacht. Der andere Räuber, welcher dem Namen nach bekannt ist, wird den energischen Nachforschungen der Polizei auch nicht lange entgehen.

— (Diebstahl). Der seit dem 10. Oktober bei dem Kaufmann Jakobsohn beschäftigte Kommis Heinrich Cohn entwendete aus dem Laden verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 90 Mk., verkaufte sie und verbrauchte den Erlös für sich. Er wurde infolgedessen verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden infolge einer gestern und heute abgehaltenen Razzia 24 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei Tonnen Heringe in den Weiden am rechten Weichselufer. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,74 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Fortuna" mit voller Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Plehnendorf und der Dampfer „Weichsel" mit Ladung und 1 beladenen Kahn aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen nach Wloclawek und der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung nach Danzig. — In der Zeit vom 27. Oktober bis 3. November haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 9 beladene, 2 unbeladene Kähne, 4 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer und 2 unbeladene Barken; auf der Thalfahrt passirten 25 beladene, 2 unbeladene Kähne, 2 Güterdampfer, 1 Schleppdampfer, 2 Gabarren, 2 beladene Galler und 37 Traften.

Mannigfaltiges.

(Professor Robert Koch) wird, wie die „B. Z." hört, seine Professur für Hygiene an der Berliner Universität niederlegen. Ihm soll auf Staatskosten ein Spezialinstitut für seine eignen bakteriologischen Forschungen nach Art des Pasteur'schen in Paris begründet werden. Seine jüngsten Entdeckungen haben in gelehrten Kreisen das denkbar größte Aufsehen gemacht. Der Bericht des Kultusministers an den Kaiser soll ein wahrer Hymnus sein. Diese Nachricht wird von anderer Seite bezweifelt.

(Zur Freigabe von „Sodoms Ende"). Wie die „Volkszeitung" erfahren haben will, hat in Sachen des Sudermann'schen Dramas „Sodoms Ende" der Minister des Innern Herrfurth die Freigabe des Schauspiels angeordnet; der Polizeipräsident sei für alle Vorstellungen unzugänglich gewesen.

(Der Berliner Polizeipräsident) veröffentlicht das Ergebniß der wegen des Brandunglücks Friedrichstraße 134 angestellten Untersuchung. Danach sind die in einem Theile der Presse gegen die Feuerwehr erhobenen Anklagen hinfällig, und es ist zweifellos, daß die Feuerwehr bei ihrer Ankunft nur noch Leichen hat bergen können.

(Die Nachricht von dem Selbstmord) eines im Westen Berlins sehr angesehenen Mannes, des Rentiers Anderssen, wird durch das „B. T." verbreitet. Anderssen, ein sehr reicher und wohlangesehener Mann, hat Sonnabend Vormittag durch einen Schuß sein Leben gewaltsam beendet. Der Verstorbene gehörte während langer Zeit der Direktion des Klub von Berlin an und hat in mancherlei anderen Stellungen, namentlich im Verwaltungsrath des zoologischen Gartens, viel gemeinnützige Thätigkeit entwickelt. Er zeichnete sich durch hervorragende Geistesgaben aus und war bei der ausgedehnten Zahl seiner Bekannten als eine liebenswürdige Persönlichkeit von bester Gesinnung geschätzt. Schweres Leid innerhalb seiner Familie und finanzielle Sorgen haben seine letzten Tage getrübt und ihn wohl in den Tod getrieben. Der Tod, den dieser liebenswürdige alte Herr freiwillig gesucht hat, bringt das tragische Geschick seines vor zwanzig Jahren im französischen Kriege erschossenen hoffnungsvollen Sohnes in Erinnerung. In einer übermüthigen Anwandlung machte sich der junge Offizier Anderssen anheischig, in die belagerte französische Festung Mezières in seiner preußischen Uniform einzudringen. Das ungeheuerliche Wagestück gelang. Allein Anderssen wurde ergriffen und ist nach Kriegsrecht erschossen worden. Der französische Festungskommandant bedauerte in einem Schreiben, daß er den liebenswürdigen jungen Menschen nicht habe von seinem Schicksal erretten können. Der junge Anderssen wurde mit allen militärischen Ehren bestattet; später wurde der Leichnam nach Berlin übergeführt.

(Raubmord). In Erlau (Ungarn) wurde am Mittwoch der pensionirte städtische Kassirer Juhaß sammt seiner Wirthschafterin bei helllichtem Tage in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlen 70 000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Kassirer Juhaß ist, sowie mehrere tausend an baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von Räubern gedungen und von diesen dann ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern hat sich noch keine Spur gefunden.

(Gerüsteinsturz). Beim Bau des Konzerthauses in Kowno (Russisch-Polen) ist das Gerüst des dritten Stockwerkes eingestürzt. 10 Arbeiter sind todt, 5 lebensgefährlich verletzt.

(Schiffsuntergang). Der Dampfer „Vizcaya", auf der Fahrt von Newyork nach Havana, stieß am Donnerstag in der Nähe der Küste von New Jersey mit einem Schooner zusammen. Beide Fahrzeuge sind gesunken. Der Kapitän und zahlreiche Personen vom „Vizcaya" sind ertrunken. — Der Dampfer „Vizcaya" gehört der spanischen transatlantischen Gesellschaft. — Nach ferneren in Newyork eingegangenen Nachrichten sollen 90 Personen bei dem Zusammenstoß zu Schaden gekommen sein. Der Name des Schooners, der mit der „Vizcaya" kollidirte und sich auf der Fahrt von Philadelphia nach Fall River befand, war „Cornelius Hargraves".

(In Kamerun wird gegenwärtig die Imkerei) eingebürgert. Der dortige „Reichsschulmeister" Christaller, ein Schwabe, hat sich von einem Landsmann und Kollegen in der schwäbischen Heimat, Oberlehrer Meier in Künzelsau, das Nöthige an Bienenvolk, Geräthschaften u. s. w. bestellt, und die Sendung ist bereits abgegangen. Es dürfte auch für die Wissenschaft von Interesse sein, wie sich die deutschen Bienen mit der durchaus andersartigen Flora und dem veränderten Klima zurechtfinden werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Nov.	1. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: besser.		
Russische Banknoten p. Kassa	245—90	246—35
Wechsel auf Warschau kurz	245—75	246—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—60	98—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—20	72—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—40	68—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—40	96—30
Diskonto Kommandit Antheile 14%	217—40	218—30
Oesterreichische Banknoten	177—20	177—30
Weizen gelber: November	189—	189—25
April-Mai	189—	190—
loko in Newyork	109—90	109—75
Roggen: loko	176—	176—
November	173—50	174—
Novbr.-Dezbr.	169—50	169—75
April-Mai	165—70	165—75
Rüböl: November	62—30	62—
April-Mai	58—70	58—40
Spiritus:		
50er loko	59—	59—60
70er loko	39—50	40—
70er November	38—20	38—80
70er April-Mai	38—60	38—80

Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6½ pCt.

Königsberg, 1. November. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 63,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 43,75 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
1. Novbr.	2hp	752.1	+ 10.5	C	7	
	9hp	751.2	+ 5.1	E²	8	
2. Novbr.	7ha	748.3	+ 4.8	S²	6	

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 4. November 1890.

Neustädtische evangelische Kirche:

Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Am 1. November d. Js. abends 8 Uhr verschied sanft, nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten unser innigstgeliebter Mann und liebevoller Vater, der Königliche Amtsgerichts-Sekretair

Julius Piernitzki

im 50. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 2 Uhr von der St. Johannis-Kirche aus statt.

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied nach langem schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Großvater, der Altsitzer

Johann Krüger

im Alter von 80 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Mlyniets den 2. November 1890.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. November in Gremboczyn statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch den 5. November 1890
nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. das Sinken des Kurses der Pfandbriefe und Ergänzung der ausfallenden Etatsbeträge.
2. Betr. Superrevision der Rechnung der städtischen Feuersozietätskasse pro 1889.
3. Betr. das Protokoll über die am 30. Oktober 1890 erfolgte Revision der städtischen Erziehungsanstalten (Kinderheim und Waisenhaus.
4. Betr. Superrevision der Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1888/89.
5. Betr. die neue Geschäftsvertheilung bei den städtischen Kassen und die von dem Kassirer der Nebenkassen zu stellende Amtskaution.
6. Betr. die beim Bau des Artushofes zu erwartenden Anschlagsüberschreitungen und Beschlußfassung über einige bauliche Fragen und über die Beschaffung der Zimmerausstattung.
7. Betr. das Protokoll über die am 29. Oktober 1890 stattgefundene Kassenrevision.
8. Vertrag mit Mühlenbesitzer Thielebein über Feststellung der Grenzen und Ankauf eines Stücks Hofraum von der Schloßmühle.

Thorn den 1. November 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. **Boethke.**

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der **Schlosserarbeiten** zum Beschlag der Fenster und Thüren für den oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift, sowie die vorgeschriebenen Proben sind bis zum

Donnerstag den 6. November cr. vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen, sowie der Anschlagsauszug können vorher im Baubureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn den 28. Oktober 1890.

Der Magistrat.
Die Baukommission.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureaugehilfen** zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditätsversicherung zn bearbeiten haben wird.

Das Gehalt beträgt 1300 Mk. und steigt von fünf zu fünf Jahren um je 150 Mk. und zuletzt 50 Mark auf 1800 Mark. Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um Meldung bis zum 15. November cr. ersucht. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 24. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Nachruf.

Am Sonnabend den 1. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden der Königliche Amtsgerichts-Sekretär

Julius Piernitzki

von hier im 50. Lebensjahre.

Mit tiefer Wehmuth erfüllte diese Todesnachricht seine Bekannten, insbesondere aber seine Kollegen.

Sein liebenswürdiges Entgegenkommen, seine Gewissenhaftigkeit und edle Denkungsart machen den Verstorbenen im Beamtenkreise unvergeßlich und sichern ihm ein ehrendes Andenken immerdar.

Thorn den 3. November 1890.

Die Beamten des Königlichen Land- und Amts-Gerichts und der Königlichen Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl für die Zeit bis Ende 1892 ist Herr Klempnermeister **A. Glogau** zum Stadtverordneten gewählt.

Thorn den 3. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer vereinigten höheren und Bürger-Mädchenschule ist vom 1. Januar 1891 ab die Stelle einer **Turn- und Handarbeitslehrerin** zu besetzen. Es werden zur Zeit wöchentlich 14 Turn- und 12 Handarbeitsstunden ertheilt.

Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 750 Mark und steigt in zehn dreijährigen Perioden um je 60 Mark auf 1350 Mark. Eine Erhöhung des Mindesteinkommens um etwa 100 Mark ist in Berathung.

Wir ersuchen befähigte Bewerberinnen, sich unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Befähigungszeugnisse bei uns **bis zum 1. Dezember 1890** zu melden.

Thorn den 24. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Für die Menage des unterzeichneten Bataillons ist die Lieferung von

Fleisch, Viktualien, Kartoffeln

vom 1. Dezember d. J. ab zu vergeben. Die näheren Bedingungen pp. können im Bureau Bäckerstraße Nr. 225 eingesehen werden.

Versiegelte Offerten — eventl. unter Beifügung von Proben — sind

bis zum 10. November

einzureichen.

2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu dem **Neubau eines Stallgebäudes** zu dem Wohnhause für die niederen Kirchendiener an der katholischen Kirche zu Culmsee bezw. zur Reparatur der Mauer an dieser Kirche, veranschlagt ausschließlich des Titels Insgemein

für das Stallgebäude auf 1842,26 Mk.
für die Mauer auf . . 315,— Mk.
zus. auf 2157,26 Mk.

sollen in einem Lose im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Sonnabend den 15. d. M. vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird. Der Kostenanschlag, die dazu gehörige Zeichnung und die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Thorn den 1. November 1890.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Klopsch.

Billardtuch, Wagentuch, Wagenrips rc.
empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon-Thorn.

Damen-Kleiderstoffe
in Wolle versendet direkt an Private zu Fabrikpreisen.
Proben frei.
Richard Löffler, Greiz.

Holzverkauf

in **Forst Thorn** täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen: **Stubben, Knüppel, Stangen** rc.

Kohlen.

Beste oberschles. Stück-, Würfel-, Nuss- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franko Haus,** sowie **direkt ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Noch einige **Klavierstunden** ist zu ertheilen bereit
Louise Durchholz, Klavierlehrerin,
Baderstr. 59/60, 3. Etage.

20000 Mark

sofort, theilw. sof. od. später zahlb., werden auf ein großes städt. Grundstück zur pupill. sicheren Stelle **gesucht.** Vermittelungen verbeten. Näheres zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

2500 Mark

zum 1. Dezember cr. auf ein ländl. Grundstück gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für gefallene Pferde

zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark, für solche, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mark.
A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

Dunkle Fuchsstute,

$8^1/_2$ Jahre alt, durchaus truppenfromm, leicht zu reiten, auch für schweres Gewicht, ohne Fehler und Untugenden, weil überzählig, für den Preis von 900 Mark zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Weseler Geldlotterie, Hauptgewinn 40 000 Mk; Ziehung schon am 6. November cr.; ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2. **Preuß. Klassenlotterie;** Ziehung am 11. November cr.; $^1/_8$ à Mk. 12, $^1/_{16}$ à Mk. 7, $^1/_{32}$ à Mk. 3,50. **Rothe Kreuzlotterie;** ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2. **Weimar-Ausstellungslotterie,** Hauptgewinn Mk. 50 000; ganze Lose à Mk. 1,10 empfiehlt und versendet
Oskar Drawert, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.



Blendend weiße Zähne

erhält man **sofort** durch den Gebrauch von **Bergmann's Zahncream** fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Anwendung sehr einfach und praktisch. Vorräthig à 60 Pf. bei **Julius Hoppe.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln rc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

---

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Stadtverordnetenwahlen.

Die Wähler sämmtlicher Abtheilungen werden zu einer Vorbesprechung

Donnerstag Abend 8 Uhr

nach dem **Schützenhause** 1 Treppe ergebenst eingeladen. **Boethke.**

Prof. Jäger's Original-Wollwäsche
Hemden, Unterbeinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Weckeruhren

Bestes deutsches Fabrikat (kein amerikanischer Schund) in jeder Lage gehend und genau regulirt, empfehle unter Garantie für 5,50 Mk.
Louis Joseph, Uhrmacher
Seglerstraße 145, neben F. Menzel.
Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen sauber und billig.

In **Klein-Krug** bei Ober-Nessau ist
1 gute Gastwirthschaft
und **Schmiede** von sofort auch später zu verpachten. **Orlowski,** Gastwirth u. Schmied.

Klempnergesellen

finden von sogleich Beschäftigung bei
E. Hoehle.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen findet als
Lehrling
Stellung in einem **Materialwaaren-** und **Delikatessengeschäft.** Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

Ein kräftiger
Arbeitsbursche
kann sich melden.
C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

Einen ordentlichen
Kutscher
sucht **Blum,** Culmerstraße.

Ein junges Mädchen,

mit der Weiß- und Wollwaarenbranche vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Amalie Grünberg.

Ein junges Mädchen,

welches Lust hat, die **Binderei** zu erlernen, kann sich melden bei **G. Kremin,** Breitestr. 459.

Ein junges Mädchen,

in der Schneiderei und im Putzfach erfahren, als Verkäuferin bereits thätig gewesen, **sucht** eine entsprechende **Stellung.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Stubenmädchen,** welches auch die Schneiderei versteht, weist nach
Gniatczynska, Miethsfrau, Thorn, Seglerstraße 144, 1 Tr. links.

Waschfrau

für Herrenwäsche (Glanzplätten) **gesucht.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Mädchen oder Knaben finden **freundliche Aufnahme,** auch junge Leute **Beköstigung** bei Frau **W. Fligier,** Schuhmacherstraße Nr. 350, 2 Tr.

Pension für ein 1jähriges Kind in Mocker oder Thorn gesucht in guter Familie. Offerten mit Bedingungen unter **M. B.** 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Schützenhaus.

Morgen Dienstag den 4. d. M.

Großes Streich-Concert
zum Besten
des Garnison-Unterstützungsfonds

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. — **Entree 30 Pf.**
Von 9 Uhr ab **20** Pf.
G. Kegel, Stabshornist.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag den 6. Novbr. cr.
Abends 8 Uhr

Erstes Sinfonie-Concert

der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck**
Nummerirter Platz **0,75** Mk.
An der Kasse:
Nummerirter Platz **1,00** Mk., Stehplatz **0,75** Mk., Schülerbillets **0,50** Mk.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie D-dur . . . . Lassen
Müller.

Buchführungen, Korrespondenz, kaufm. Rechnen u. Komptoirwissen.

Der Kursus beginnt am 6. Novbr. cr.
Besondere Ausbildung. **H. Baranowski,**
Tuchmacherstr. 184 pt.

Ein guter
Pferdestall
für ca. 2—3 Pferde ist von sofort zu vermiethen; auch ist daselbst eine fast neue 5 Meter lange **Tombank** billig zu verkaufen.
Gustav Maaser, Neustadt 147/48.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Ein m. Parterrezim. z. v. Tuchmacherstr. 174.

Fein m. W. v. sof. z. v. Schuhmacherstr. 421.

Möbl. Parterrezimmer, Kab. u. Burschengel. zu vermiethen. Culmerstr. 319.

Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Bachestr. 49.

Kleine Wohnung für Mark 240 von gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Ein möbl. Zim. z. verm. Breitestraße 308.

Möbl. 2fenstr. Vorderzimmer mit schöner Aussicht z. v. Hofstr. 190II (Bromb. Vorst.)

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

---

1 möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. 214, 2 Tr.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 138.

---

2 möbl. Zimmer, im ganzen od. geth., zu vermiethen Mellinstraße 161, 2 Tr.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

M. Z. f. 1 o. 2 Herren b. z. v. Heiligegeiststr. 175, II.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung

Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.
Soppart.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Möbl. Wohnung v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 183.

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

Unfallanzeigen
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.